



# DRESDNER PHILHARMONIE

4. Philharmonisches Konzert 1992/93







## 4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 28. November 1992, 19.30 Uhr

Sonntag, den 29. November 1992, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Mario di Bonaventura

*Solist:* Martino Tirimo, Klavier

### JOSEPH HAYDN

1732 – 1809

Sinfonie Nr. 44 e-Moll Hob I: 44 (Trauersinfonie)

Allegro con brio

Menuetto (Allegretto) – Canone in diapason

Adagio

Finale (Presto)

### IGOR STRAWINSKY

1882 – 1971

Jeu de cartes (Das Kartenspiel) –

Ballett in drei Runden (1937)

Pause

### OTTORINO RESPIGHI

1879 – 1936

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll (1902)

Moderato – Allegro moderato – Adagio molto

Presto – Andante – Presto – Cadenza – Largamente – Allegro

Erstaufführung

### ROY HARRIS

1898 – 1979

Sinfonie Nr. 3 in einem Satz (1939)

Tragic / Lyric / Pastoral / Fugue-dramatic / Dramatic-Tragic

Erstaufführung

Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet.



## ZUR EINFÜHRUNG

Die um 1771 in Esterhaza komponierte **Sinfonie Nr. 44 e-Moll** (Hob. I: 44), ein bedeutendes, leidenschaftliches Werk, eröffnet eine Reihe von Moll-Sinfonien, in denen sich am deutlichsten **Joseph Haydns** Auseinandersetzung mit dem Zeitstil des musikalischen „Sturm und Drang“ manifestierte. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung offenbarte sich in einem ungebärdigen Ausdruckswillen, der zum Teil auf barocke Formungsmodelle zurückgreift, die nun, in „galanter“ Umgebung, einen neuen Ausdruckswert gewinnen. Der Beiname „Trauer-Sinfonie“ trifft den Werkcharakter kaum, er dürfte daher rühren, daß Haydn das E-Dur-Adagio als Musikstück für seine Beerdigung bestimmt hatte.

Haydn verzichtet auf eine langsame Einleitung; der erste Satz beginnt mit einem quintgeteilten Oktavsprung, der über hochalterierte Leittöne stufenweise zur Quinte zurückgeführt wird: ein kühnes unisono, das auf harmonische Füllung verzichtet und durch ein bewußt fast triviales Melodie-Begleitungsmodell fortgesetzt wird. Erst nach 19 Takten folgt das erste ausführlich-virtuose Tutti, dessen Skalenausschnitte – wieder in farblich unterschiedlichem Unisono – einen großen Teil der Durchführung ausmachen. Die Reprise verläuft regelgerecht, endet aber plötzlich auf einer Fermate. Die Coda wird durch sechs Fugatotakte eingeleitet, in denen die harmonische Spannung auf den Höhepunkt gebracht wird.

An zweiter Stelle steht ein herbes, durchweg im strengen Kanon geführtes Menuett, in das nur das E-Dur-Trio lichtere Töne bringt. Der langsame Satz, ebenfalls in E-Dur, stützt sich fast durchweg auf die Streicher und verwendet Oboen und Hörner nur zur klanglichen Verstärkung. Er ist ein seelenvolltröstlicher Gesang der *con sordino* spielenden

Violinen, in einfacher Weise begleitet und auch formal in klarer Dreiteiligkeit.

Die meisten barocken Züge zeigt das Finale, in dem Haydn das Thema, nachdem er es wiederum im unisono vorgestellt hat, kontrapunktisch verarbeitet und dabei jenen Kontrapunkt mit verschiedenen Wertgrößen benutzt, der die Fugenmodelle der Frühklassik auszeichnet. Dabei verzichtet er ganz auf ein zweites Thema, tönt das erste nur klanglich und harmonisch ab und konzentriert sich in der Durchführung auf enggestufte Sequenzfolgen. Virtuose Stimmtausch- und Umkehr-elemente prägen den Kehraus-Charakter dieses Satzes, der gleichwohl bis zum Schluß im herben e-Moll verbleibt.

Innerhalb des immensen Schaffens von **Igor Strawinsky** nimmt die Komposition von Ballettmusik einen sehr großen Raum ein. Angeregt durch die Zusammenarbeit mit dem russischen Kunstkennner und Ballettimpresario Serge Djagilew, entstanden so bedeutende Werke wie „Feuervogel“, „Petruschka“, „Le sacre du printemps“ oder „Pulcinella“. In dieser Tradition steht auch – 1936 komponiert im Auftrag des neugegründeten „American Ballet“ – „**Jeu de cartes**“ (Das Kartenspiel), eines seiner heitersten und deshalb eingängigsten Werke. Der unbeschreibliche Skandal bei der Uraufführung des „Sacre“ im Jahre 1913 in Paris erhitzte lange Zeit die Gemüter. Von nun an sah man in Strawinsky einen Revolutionär, erwartete mit jedem neuen Werk eine Sensation. Die neun Jahre später entstandene Oper „Mavra“ entsprach mit ihrer Freundlichkeit und Intimität dieser Anforderung überhaupt nicht und geriet bald in Vergessenheit. Gleichzeitig wandte sich eine große Zahl Bewunderer von Strawinsky ab, der unter diesem Unverständnis litt. Trotzdem sagte er: „Man wird nicht erleben, daß ich opfere, was ich liebe und wonach ich strebe, um die Ansprüche von Leuten zu befriedigen, die in ihrer Verblen-



dung nicht einmal ahnen, daß sie mich ganz einfach auffordern, rückwärts zu schreiten."

Ganz ohne Spuren ging dieser Vorfall freilich an Strawinsky nicht vorbei und so verlief seine weitere künstlerische Entwicklung entspannter als bisher. Der Komponist war inzwischen von der Schweiz nach Frankreich übersiedelt und hatte sich in Paris niedergelassen. Seine Abneigung gegen fehlerhafte oder ungenaue Aufführungen seiner Werke veranlaßte ihn, ab 1923 nicht nur schöpferisch tätig zu sein, sondern sich an Klavier und Dirigentenpult in aller Welt auch der Interpretation seiner Kompositionen zu widmen. Gleichzeitig entschloß er sich, sie auf Schallplatte aufnehmen zu lassen. Damit war viel Arbeit und Zeitaufwand verbunden. Trotzdem änderte sich nichts an Strawinskys erstaunlicher Schöpferkraft. Neben vielen anderen Werken entstanden in dieser Zeit das „Capriccio“ für Klavier und Orchester, „Oedipus Rex“, die „Psalmensinfonie“ und auch „Jeu de cartes“.

Bezeichnend Strawinskys strenge Arbeitseinteilung: vormittags das Komponieren, eingeschlossen im Arbeitszimmer und in vollkommener Ruhe, wobei durch mehrmaliges Kontrollieren selten mehr als zwei oder drei Seiten entstanden; nachmittags die Erledigung der Korrespondenz und am Abend bis spät in die Nacht Korrekturlesen und Instrumentation,

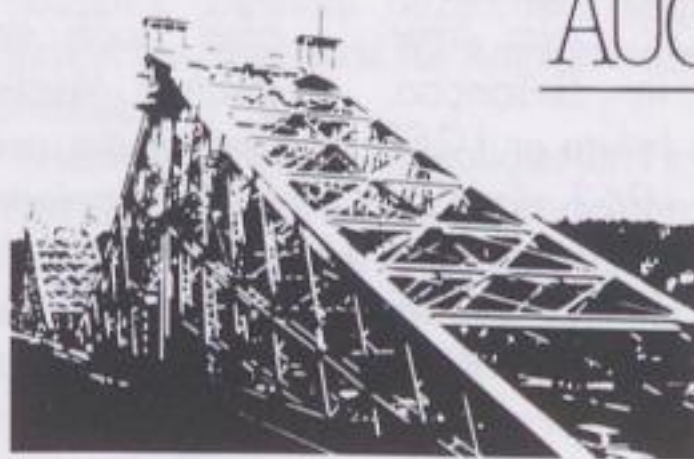
wobei er sich nebenher gerne vorlesen ließ. Für jedes Werk stellte er sich eine konkrete und klar umrissene Aufgabe und ruhte nicht eher, bis er sie gelöst hatte.

Die mit Witz und Esprit gestaltete Partitur von „Jeu de cartes“ hat ein ganz eigenes Profil, das auf dem Zitieren und auch Kommentieren fremder Stile beruht. So gibt es Anklänge an Leo Delibes, Johann Strauß, Tschaikowski, Rossini und Beethoven. Die Handlung dieses „Balletts in drei Runden“ erläuterte Strawinsky mit folgenden Worten: „Die Charaktere sind Karten eines Pokerspiels, die am grünen Tisch des Spielsalons unter mehrere Spieler verteilt werden. Bei jedem Spiel wird der Ablauf durch die arglistigen Tricks des perfiden Jokers erschwert, der sich dank seiner Fähigkeit, jede beliebige Karte darzustellen, für unbesiegbar hält.“ In der dritten Runde wird er geschlagen, wodurch die Bosheit und Niedertracht ein Ende findet. Im Vorwort zur Partitur zieht Strawinsky schmunzelnd das Fazit seines Stückes: „Wie sagt doch der alte La Fontaine? ‚Daraus nun können wir ersehen, / daß man beständig Krieg führen muß mit dem Bösen. / Gut ist an sich des Friedens Walten, / doch kann vom Übel er erlösen / wenn nicht ihr Wort die Feinde halten?‘“

Die Dreiteiligkeit des Werkes spiegelt die drei Spielrunden. Jeder Satz beginnt mit

besser sehen  
gut aussehen

gerne  
Brille tragen



**PANZER**  
AUGENOPTIK

Schillerplatz 7  
8053 Dresden  
Telefon 3 53 54





MARIO DI BONAVENTURA, 1924 in Follansbee (USA) geboren und u. a. von Nadia Boulanger in Paris und Igor Markevitch in Salzburg ausgebildet, gewann seinen ersten Preis 1952 beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Besançon. Nach einer Pianistentätigkeit in Paris kehrte er 1957 in die USA zurück, wo er 1959–1962 das Fort Lauderdale Symphony Orchestra leitete und dann musikalischer Direktor am Dartmouth College wurde. Hier begründete er 1963 eine erfolgreiche Reihe von Sommerfestivals unter dem Motto „Congregation of the Arts“ und förderte besonders Werke zeitgenössischer Komponisten. 1968 übernahm er die Leitung des 4. Internationalen Anton-von-Webern-

Festivals. Mit verschiedenen Orchestern ging er auf Europa-Tourneen, dirigierte auch viele große Orchester in Amerika und Europa. Für seine künstlerischen, aber auch seine organisatorischen und pädagogischen Verdienste – er gilt besonders auf dem Gebiet der neuen Musik als Autorität, die Zahl der von ihm geleiteten Ur- und Erstaufführungen ist schier unübersehbar – erhielt er zahlreiche hohe internationale Ehrungen. Er ist u. a. Ehrendoktor des Dartmouth College und Ehrenmitglied der New Yorker Philharmoniker. Mit den Dresdner Philharmonikern musizierte Mario di Bonaventura erstmalig im Jahre 1989.

CH  
An  
ve  
Be  
Ku  
Ur  
ge  
wi  
Sy



demselben Marschmotto, das zum Mischen der Karten erklingt. Im ersten Satz folgen auf die Einleitung drei Teile: ein Moderato assai mit größerem Flötensolo, ein kraftvoller Stringendo-Teil und schließlich ein Abgesang von Flöte und Klarinette in großgeschwungenen Melodiebögen.

Der zweite Satz bringt nach den Einleitungstakten einen Marsch mit fünf Variationen. Eine Coda am Ende zitiert das Marschthema noch einmal.

Der dritte Satz schließlich, mehr noch als die ersten beiden mit kaum versteckten Zitaten von Beethoven (aus der Exposition der „Fünften“) und Rossini (aus der Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“) bis Tschaikowski pointiert, ver-

bindet die Abschnitte Walzer, Presto und Finale, wobei eine Variante des Marschmottos den Schlußpunkt unter die Spielrunden setzt. Trotz des ziemlich stark besetzten Orchesters wird oft kammermusikalisch musiziert, so daß die Tuttistellen immer überraschend wirken und nie an Reiz einbüßen. Buffonesken Harlekina-den und geistreichen Gags wird in der Musik breiter Raum eingeräumt.

„Jeu de cartes“ wurde im April 1937 unter Strawinskys Leitung und in der Choreographie Georges Balanchines in der Metropolitan Opera in New York uraufgeführt. In Europa erklang das Werk erstmals unter Karl Böhm in der Staatsoper Dresden im Oktober desselben Jahres.

---

# Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

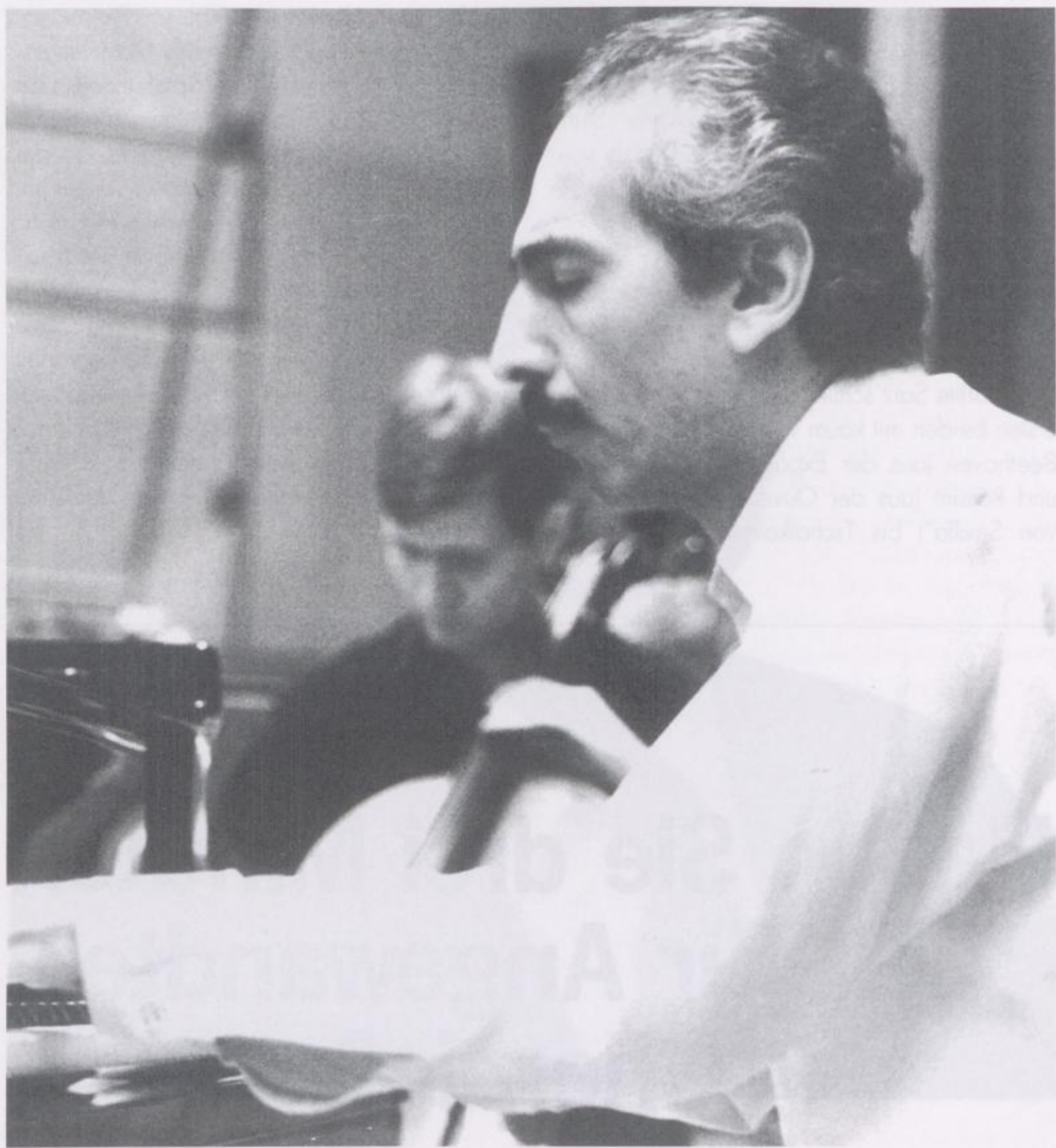
Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 191 konsolidierten Firmen in 52 Ländern der Welt vertreten. 41.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon über 23.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Hygiene/Technische Reinigung, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte oder Körperpflege und Kosmetik. Henkel setzt jährlich rund 13 Milliarden Mark um – mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.







MARTINO TIRIMO entstammt einer griechischen Musikerfamilie, die die Begabung des Kindes schon zeitig förderte. Seine pianistische Ausbildung erhielt er in Wien und London, der Stadt, die er später auch als Wohnsitz erwählte. Seine internationale Karriere begann mit den 1. Preisen bei den Internationalen Klavierwettbewerben in München (1971) und in Genf (1972). Konzerte in vielen europäischen Musikzentren, in Kanada und in den USA (hier debütierte er mit dem Cleveland-Orchester) brachten ihm eindrucksvolle Erfolge. Anerkennung errang er auch mit seinen Schallplatteneinspielungen aller Schubert-Klaviersonaten, der Klavierkonzerte

von Brahms, verschiedener Werke von Rachmaninow sowie des Klavierwerkes von Claude Debussy. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte der prominente Künstler erstmals 1983. Im 1. und 2. Außerordentlichen Konzert der Spielzeit 1985/86 realisierte er eine ebenso anspruchsvolle wie ungewöhnliche interpretatorische Aufgabe, der er sich auch im Mai 1986 gelegentlich eines Großbritannien-Gastspiels der Dresdner Philharmoniker in der Londoner Royal Festival Hall stellte: die zyklische Darbietung sämtlicher Klavierkonzerte Beethovens an zwei Abenden, die er zugleich als Dirigent und Solist bestritt.



**Ottorino Respighi**, manchmal der Richard Strauss Italiens genannt, war einer der international erfolgreichsten italienischen Komponisten seiner Zeit. Schüler von Federico Sarti, L. Torchi und Giovanni Martucci am Liceo Musicale in seiner Heimatstadt Bologna sowie von Nikolai Rimski-Korsakow in Petersburg und von Max Bruch in Berlin, wirkte Respighi in den Jahren 1913 bis 1925 als Kompositionslehrer und seit 1923 auch als Direktor am Konservatorium Santa Cecilia in Rom. Danach widmete er sich freischaffend seinem kompositorischen Werk, das besonders zahlreiche Opern, Ballette (u. a. „Der Zauberladen“ nach Musik von Rossini), Kammermusik und sinfonische Arbeiten enthält.

In den 30er Jahren führten den Komponisten triumphale Reisen durch ganz Europa, Nord- und Südamerika, bei denen er bedeutendste Musiker seiner Zeit traf und seine wichtigsten Werke aufführen konnte. Auch mit Übertragungen älterer Musik trat Respighi bedeutsam hervor. Seine melodische, schwungvoll-virtuose Musik ist mit Recht als Äußerung eines „vornehmen Eklektizismus“ (A. Damerini) bezeichnet worden, die sich vielen Möglichkeiten europäischer Tonkunst angeschlossen hat. Seine stärksten Vorbilder waren wohl Richard Strauss, Claude Debussy und der französische Impressionismus; auch für Rimski-Korsakow und die alten Kirchentönen hatte er eine Vorliebe.

Respighi schuf einen eigenen Typ der sinfonischen Dichtung von beschreibendem Charakter („Römische Brunnen“, „Römische Pinien“, „Römische Feste“). Ein gut Teil ihrer Wirkung verdankt Respighis Musik seiner Fähigkeit, meisterhaft, ja raffiniert und mit glänzender Farbigkeit zu instrumentieren.

Mit der Aufführung eines nahezu unbekannt gebliebenen Frühwerkes des Komponisten sei heute einmal seines kompositorischen Beginns gedacht. Der 22jährige hatte für das Orche-

sterwerk „Preludio, Corale e Fuga“ im Juni 1901 das Diplom für Komposition des Liceo musicale in Bologna erhalten und war nach der Uraufführung des Stückes als „eines der hoffnungsvollsten Talente der Schule“ bezeichnet worden: „Ein junger Mann, der weiter auf diese Art und Weise von sich reden machen kann, gereicht der Schule, aus der er hervorging, zur Ehre“. Aufgrund des Erfolges der Aufführung beglückwünschten manche den Lehrer Martucci, worauf dieser erklärte: „Respighi ist kein Schüler mehr, Respighi ist ein Meister.“

Dies wurde freilich noch deutlicher, als Filippo Ivaldi im Jahr darauf am 8. Juni 1902 an der einstigen Ausbildungsstätte Respighis in Bologna dessen **Konzert für Klavier und Orchester a-Moll** uraufführte. Das bemerkenswerte Stück zeigt den jungen Komponisten noch im Banne der klassischen Sonatenform und romantischer Traditionen. Gleichwohl ist er bereits auf dem Wege zu neuen, koloristischen Ausdrucksmitteln. Auffallend ist die Tendenz zur architektonischen Linie, die klassisch, strukturiert und gekonnt ist und bei aller herausgestellten Virtuosität, die den Solisten höchst dankbare Aufgaben bietet, ein ausgeprägter Sinn für melodische Wirkungen.

Das dreisätzige Konzert wird gleichsam spielerisch-improvisierend vom Solisten eröffnet, ehe der Sonatenhauptsatz (Allegro moderato) mit seinem charakteristischen Hauptthema beginnt. Der langsame Mittelsatz (Adagio molto) schließt sich ohne Pause an. Sein vollgriffiges Klavierthema hat schreitenden Charakter und wird sogleich in Arpeggien aufgelöst. Vielgliedrig ist der deutlich abgesetzte Schlußsatz mit seiner anspruchsvollen Solokadenz.

In den USA gilt **Roy Harris** als typisch amerikanischer Musiker. Als Kind eines Farmers in

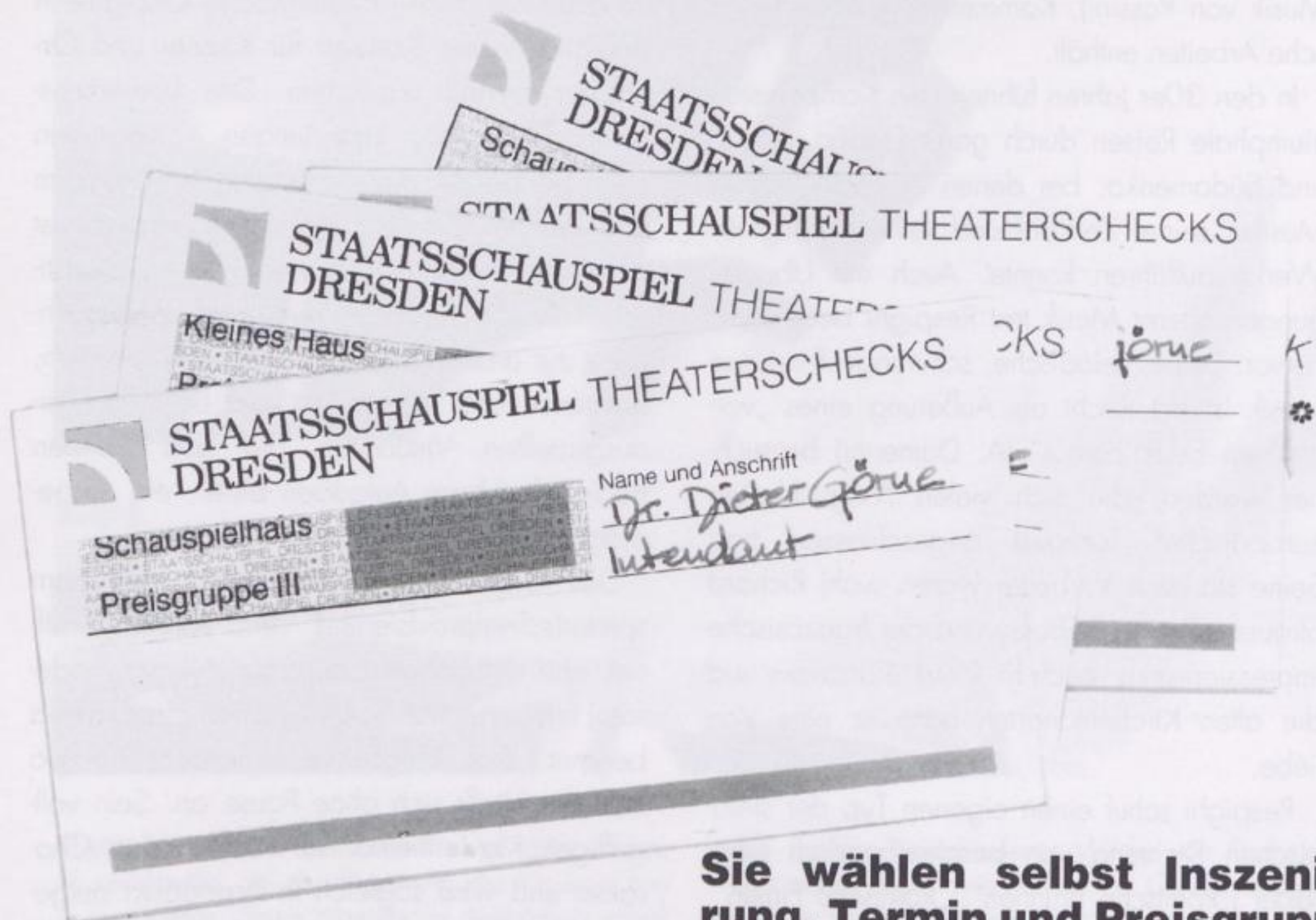




# STAATSSCHAUSPIEL DRESDEN

*Theater Schenken?*

## MIT DEM THEATERSCHECK INS SCHAUSPIEL



### KLEINES THEATERSCHECKHEFT

**50% Ermäßigung schon im Vorverkauf** für Schüler, Auszubildende, Studenten, Arbeitslose, Senioren, Wehr- und Ersatzdienstleistende und Schwerstbehinderte.

**Sie wählen selbst Inszenierung, Termin und Preisgruppe für Ihren Theaterbesuch!**

#### Übrigens:

Sie erhalten die Theaterscheckhefte im Anrechtsbüro des STAATSSCHAUSPIELS DRESDEN in der Schinkelwache am Theaterplatz, Tel. 4 84 25 67 sowie an den Abendkassen im Schauspielhaus und im Kleinen Haus.



einfachsten Verhältnissen aufgewachsen, erhielt der 1898 bei Chandler (Oklahoma) Geborene ersten Klavierunterricht von seiner Mutter. Seit 1919 studierte er an der University of California in Berkeley Orgel bei Charles Demarest und setzte seine Studien seit 1921 in Los Angeles fort (Komposition bei Arthur Farwell sowie Instrumentation bei Modeste Alschuler und Arthur Bliss). Erfolge stellten sich ein und ermutigten ihn, auf Anregung von Aaron Copland nach Paris zu gehen und von 1926 bis 1929 bei Nadia Boulanger zu studieren. Anschließend wurde Roy Harris in der amerikanischen Heimat selbst zum gefragten Kompositionslehrer. Er entfaltete an verschiedenen Universitäten und Schulen eine rege Lehrtätigkeit, die ihn durch das ganze Land führte. Die mit Abstand längste Tätigkeit band ihn 1961 bis 1971 an die University of California in Los Angeles. Hier war er zugleich Composer-in-Residence. Zuletzt lehrte er von 1971 bis 1976 an der California State University, ebenfalls in Los Angeles. Harris war seit 1944 gewähltes Mitglied des National Institute of Arts and Letters und seit 1978 der Academy of Arts and Letters. Für sein (freilich nur teilweise bekanntes) umfangreiches Schaffen – er schuf über 200 Kompositionen in den verschiedensten Genres der Instrumental- und Vokalmusik sowie einige Bühnenwerke – wurde er mehrfach ausgezeichnet. Er verstarb im Jahre 1979 in Santa Monica (Kalifornien).

Trotz einer an Westeuropa orientierten Traditionsgebundenheit – er bezog sogar kirchentonale Wendungen in seine polyphonen Satzstrukturen ein – wurde Roy Harris richtungweisend für die zeitgenössische Musik Nordamerikas. Er fügte vor allem mit seinen 13 Sinfonien – neben Samuel Barber und seinem Schüler William Schuman – der amerikanischen Sinfonik eigengeprägte, maßgebende „Modelle“ hinzu. Dies betrifft vor allem die

Klarheit des Klangbildes trotz kontrapunktischer Strenge und die Spontaneität der Empfindung. Harris' Stil ist primär melodisch bestimmt. Zwar verwarf er einerseits die Vorstellung, daß die volkstümlichen Musikstile – Jazz und Broadway-Musik – den amerikanischen Nationalcharakter angemessen darstellten, andererseits fühlte er, daß es eine spezifisch amerikanische Musiksprache gab, die, besonders was den Rhythmus angeht, weniger symmetrisch als die europäische war. In seiner Harmonik orientierte er sich an dem Aufbau des Obertonspektrums. Ausgehend von reinen Quinten und Quarten gelangte er zu einem Kategoriensystem von Akkorden, das in einem harmonischen Klangfarbenspektrum verankert war und durch die Eckwerte „dunkel“ und „hell“ in ihrer jeweils reinsten, ungetrübtesten Form begrenzt wurde („savage dark“ und „savage bright“). Obwohl Harris an den tradierten Gattungen festhielt, ist deren innerer Formaufbau sehr individuell geprägt. Die innere Struktur orientiert sich nicht an vorgegebenen Formschemata, sondern gehorcht einem Prinzip, das er als „autogenesis“ bezeichnet hat: Die melodische Linie entfaltet sich aus einer motivischen Keimzelle, das Satzgeschehen entwickelt sich nicht im Rahmen eines vorgegebenen Periodenbaus, sondern organisch.

Roy Harris' **3. Sinfonie** (1938/39), ein kräftiges, polytonales einsätziges Gebilde, wurde zum großen Erfolg, seit sie Sergej Kussewitzky 1939 in Boston zur Uraufführung gebracht hatte. „Machen wir uns nichts vor“, äußerte der Komponist danach, „meine dritte Sinfonie kam zufällig zu einem Zeitpunkt daher, als ein Bedürfnis dafür vorhanden war“ – zu einem Zeitpunkt, als Amerika für eine unmißverständlich amerikanische Sinfonie bereit war. In den dreißiger Jahren herrschte nämlich die Vorstellung, daß die Amerikaner eine Musik brauchten, die sie als ihre ureigene er-



kennen konnten. Der einzige Satz, aus dem die Sinfonie besteht, ist in fünf Abschnitte gegliedert, die der Komponist als tragisch, lyrisch, pastoral, fugiert-dramatisch und dramatisch-tragisch bezeichnet hat.

Die weit ausschwingende, grüblerische Cellokantilene, die den langsamen ersten Teil eröffnet, ist ein schönes Beispiel für Harris' melodische Begabung und seinen Sinn für musikalischen Aufbau. Daraus entwickeln sich reizende lyrische Episoden, sodann leidenschaftliche und turbulente, fugierte und kanoni-

sche Passagen. Im dritten und mittleren „pastoralen“ Teil der Sinfonie spielen vor dem Hintergrund nervös vibrierender Streicherakorde Holzbläser eine Folge melodischer Fragmente, die alle miteinander verwandt sind, ohne sich jedoch zu gleichen. Das Pastoral-Thema wird im schnellen Tempo von der Oboe vorgetragen. Die Blechbläser stimmen das Thema des fugierten vierten Teiles, ebenfalls im schnellen Tempo, an. Im Schlußteil erklingt wieder das lyrische Anfangsthema, nun in Gestalt eines Trauermarsches.



## Philharmonische Notizen

---

Mit Beginn der Spielzeit 1992 begingen folgende Musiker ihr **Dienstjubiläum** bei der Dresdner Philharmonie:

### 40 Jahre:

Konzertmeister Günter Siering  
Eberhard Schrimpf, Violine  
Roland Hoppe, Kontrabaß  
Solo-Bratscher Herbert Schneider

### 35 Jahre:

Solo-Klarinettist Werner Metzner  
Michael Schwarz, Trompete  
Siegfried Bischof, Violine

### 30 Jahre:

Egbert Steuer, Violine

### 25 Jahre:

Gerald Becher, Schlagzeug

### 20 Jahre:

Erik Kornek, Violine  
Günther Naumann, Violine

### 15 Jahre:

Roland Eitrich, Violine  
Ingeborg Friedrich,  
Tastensinstrumente  
Wolfgang Haubold, Bratsche  
Solo-Hornist Volker Kaufmann  
Reinhard Lohmann, Violine  
Viola Reinhardt, Violine  
Norbert Schuster, Kontrabaß  
Heide Schwarzbach, Violine  
Gerhard-Peter Thielemann,  
Violine

### 10 Jahre:

Henry Philipp, Klarinette  
Bringfried Seifert, Kontrabaß  
Solo-Fagottist Hans-Peter Steger

Seit 15 Jahren ist Barbara Quellmelz als Assistentin und Inspizientin des Philharmonischen Kinderchores tätig.

**Neu im Engagement** sind seit dieser Spielzeit:

Dorothea Jende, Solo-Bratscherin (seit April 1992); Sabine Kittel, Solo-Flötistin; Clemens Krieger, Violoncello; Constanze Nau, Violine; Ulf Prella, Solo-Cellist; Dietrich Schlät, Solo-Hornist (seit März 1992); und Karl-Bernhard von Stumpf, Violoncello.

Nach den erfolgreichen Tourneen nach Argentinien, Uruguay und Brasilien, nach Salzburg, Herne, Witten und der Eröffnung der Donaueschinger Musiktage steht nun **ein Gastspiel in St. Petersburg** bevor. Am 3. Januar 1993 konzertieren die Philharmoniker dort unter der Leitung von Juri Temirkanow, dem Chefdirigenten der St. Petersburger Philharmoniker, zu deren Gunsten auch die Einnahmen des Konzertes verbucht werden, da die Dresdner Musiker auf ihr Honorar verzichten. Mit Peter Rösler als Solist steht das 5. Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven auf dem Programm, außerdem die 5. Sinfonie von Peter Tschaikowski. Dieses Konzert, das die Städtepartnerschaft zwischen St. Petersburg und Dresden erneut dokumentiert, erhält einen besonderen Akzent durch die Teilnahme von Dresdens Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner und Finanzdezernent Dr. Josef Höß.



Im März steht ein dreiwöchiges Gastspiel in **Japan** auf dem Tourneepan unseres Orchesters.

Chefdirigent **Jörg-Peter Weigle** hat auf Einladung von Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth mit dem Deutschen Musikschulorchester am 30. Oktober die Eröffnung des Plenarsaales des Deutschen Bundestages in Bonn musikalisch begleitet.

Vom 28. November bis 1. Dezember dirigiert Jörg-Peter Weigle in vier Konzerten das Berliner Sinfonie-Orchester im Schauspielhaus Berlin. Neben Werken von Weber und Beethoven steht als Uraufführung das Bratschenkonzert von Rainer Hornig mit Friedemann Weigle als Solist auf dem Programm. Ab 10. November übernimmt der Chefdirigent der Dresdner Philharmonie die Einstudierung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach an der Komischen Oper Berlin in der Inszenierung von Harry Kupfer. Die Premiere ist für den 15. Januar 1993 vorgesehen. Es ist nach Katzers „Antigone oder Die Stadt“ die zweite Zusammenarbeit mit Harry Kupfer innerhalb von zwei Jahren. Beim Orchestre du Capitole de Toulouse (Chefdirigent Michel Plasson) gastiert Jörg-Peter Weigle am 21. Januar. Er dirigiert dort u. a. die 2. Sinfonie von Jean Sibelius.

Ein Fernsehteam des MDR, Programmbereich Kunst und Wissenschaft, produzierte für die Sendereihe „Zwischentöne“ ein Porträt von Jörg-Peter Weigle als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, als Präsident des Sächsischen Musikrates und Dirigent des Deutschen Musikschulorchesters. Die Sendung wurde am 17. und 22. November ausgestrahlt.

Im Dezember beginnt die Dresdner Philharmonie mit der Produktion von insgesamt drei **Schallplatten** für die Deutsche Schallplatten GmbH Berlin, Label Berlin Classics. Chefdirigent Jörg-Peter Weigle dirigiert Werke

von Glinka, Borodin, Mussorgski und Rimski-Korsakow; unter Leitung von Michel Plasson spielt das Orchester Werke von Alexander Borodin und Franz Liszt ein.

Das **Neue Philharmonische Kammerorchester Dresden** gab im September ein Festkonzert in Bad Pyrmont anlässlich des 40jährigen Jubiläums des dortigen Kammermusik e.V. „arche“. Die Dresdner Musiker wurden symbolhaft für die Geschichte dieses „Musik-Bades“ eingeladen, bestand doch zwischen Dresden und Bad Pyrmont über viele Jahre eine enge musikalische Verbindung. Von 1925 bis 1934 reiste die Dresdner Philharmonie jährlich im Sommer für fünf Monate in das niedersächsische Bad, um dort die Badegäste mit Kurmusik auf hohem Niveau zu unterhalten, zunächst im schönen Kurgarten, ab 1928 dann im eigens dafür erbauten und von den Philharmonikern eingeweihten Konzerthaus. Das diesjährige Jubiläumskonzert umfaßte Werke von Bach, Händel und Hertel, bei denen Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel und Solo-Trompeter Mathias Schmutzler auch als Solisten hervortraten.

Weiterhin konzertierte das Philharmonische Kammerorchester am 20. Oktober zur Jahreskonferenz der Ministerpräsidenten der Bundesrepublik in der Dresdner Dreikönigskirche, wird dort auch gemeinsam mit dem Philharmonischen Kinderchor, mit der Sopranistin Barbara Hoene, Philharmoniker Olaf Krumpfer, Alt-Posaune, und Mathias Schmutzler, Trompete, als Solisten ein Benefizkonzert für das Kinderhilfswerk UNICEF geben. Mit dem Kreuzchor gestaltete das Ensemble zur Reformationstagsfeier eine Vesper, bei der unter Leitung von Kreuzkantor Gothart Stier Bachs Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ erklang, und gemeinsam mit dem Dresdner Kammerchor und dessen Leiter Hans-Christoph Rademann ist das Kammerorchester im Dezember an Aufführungen des Bachschen



Weihnachtsoratoriums in der Lukaskirche Dresden und der Marienkirche Pirna beteiligt.

Mit englischer Bläsermusik ließ Bundespräsident Richard von Weizsäcker die englische Königin auf Schloß Augustusburg empfangen, interpretiert vom Blechbläserensemble Ludwig Güttler, mit dem auch Solotrompeter **Mathias Schmutzler** musizierte.

Unter dem Titel „Veni redemptor gentium“ lädt das **Broken Consort** der **Dresdner Philharmonie**, eine Gruppe für alte Musik auf historischen Instrumenten, am 20. Dezember zu Advents- und Weihnachtsmusik des 16. und 17. Jahrhunderts im Schloß Albrechtsberg ein.

Mit Chören des Ostsächsischen Chorverbandes ist eine CD bzw. Musikkassette mit Weihnachtsliedern erschienen, an der auch der **Philharmonische Kammerchor**, der **Kinder- und Jugendchor** mit mehreren Aufnahmen beteiligt sind. Ende Januar 1993 wird der **Philharmonische Kinderchor** mit Aufnahmen für eine CD mit Volksliedern und heiterer Chormusik beginnen.

Konzerte in der Stadthalle Betzdorf im Siegerland und im Sauerländer Dom zu Attendorn gibt der Kinderchor unter Leitung von Jürgen Becker am 12. und 13. Dezember. Holger Miersch begleitet am Klavier und an der Orgel. Der **Jugendchor** ist am 5. Dezember an einem Adventskonzert mit Chören des Ostsächsischen Chorverbandes in der Dreikönigskirche beteiligt.

Am Totensonntag gab der **Philharmonische Chor Dresden** unter Leitung von Chordirektor Matthias Geissler gemeinsam mit dem Symphonischen Chor Hamburg und seinem Leiter Matthias Janz ein Konzert im Festsaal des Kulturpalastes. Dargeboten wurden von den Dresdner Sängern das Requiem von Gabriel Fauré und den Gästen aus der Hansestadt

Anton Bruckners Messe f-Moll.

Der **Philharmonische Kammerchor** singt am 20. Dezember Weihnachtslieder im Barockschloß Rammenau.

An dieser Stelle sei daran erinnert, daß die **Philharmonischen Chöre**, 1967 von Kurt Masur gegründet, in diesem Jahr auf ihr **25jähriges Bestehen** zurückblicken können.

Das Buch „Die Dresdner Philharmonie“ von Chefdramaturg Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig ist in einer überarbeiteten und erweiterten Fassung im Berliner Altis-Verlag erschienen. Es ist am Verkaufsstand zu unseren Konzerten und im Buchhandel erhältlich.

Die **BMW** Niederlassung Dresden, Altenzeller Straße, dank deren Hilfe das Open-Air-Konzert zugunsten der Krakauer Philharmonie am 26. Juni zustande kommen konnte, bietet in einer limitierten Auflage von 30 Fahrzeugen ein **Sondermodell „Philharmonie“** an, das u. a. mit einer HiFi-Anlage und ferngesteuertem CD-Wechsler ausgestattet ist. Diese Anlage wird mit CD-Aufnahmen der Dresdner Philharmonie präsentiert.

Dresdner Philharmonie  
Philharmonische Notizen November/Dezember 1992  
Redaktion: Dipl. phil. Sabine Grosse  
Satz: oberüber & Partner GmbH  
Druck: offsetdruck coswig GmbH



# DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

## 1. Violinen

Walter Hartwich (KV)  
Ralf-Carsten Brömsel (KM)

Günter Siering (KV)  
N. N.

Gerhard-Peter Thielemann (KM)  
Siegfried Koegler (KV)  
Siegfried Rauschhardt (KM)  
Philipp Beckert  
Siegfried Kornek (KV)  
Siegfried Bischof (KV)  
Eberhard Schrimpf (KV)  
Günter Hensel (KV)  
Erich Conrad (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KM)  
Gerald Bayer (KM)  
Roland Eitrich (KM)  
Heide Schwarzbach (KM)  
Heiko Seifert  
Christoph Lindemann  
Beate Haubold

## 2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)  
Dieter Kießling (KV)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Herbert Fischer (KV)  
Jürgen Brömsel (KV)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KM)  
Dietmar Marzin (KM)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Reinhardt (KM)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin

Andreas Hoene  
Andrea Steuer  
Constanze Nau  
N. N.

## Bratschen

Herbert Schneider (KV)  
Dorothea Jende  
N. N.  
N. N.  
Hubert Gräf (KV)  
Wolfgang Boßelmann (KV)  
Alfred Wahl (KV)  
Johannes Bettin (KV)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KM)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Seifert  
Steffen Neumann  
Andree Hofmeister  
Heiko Mürbe

## Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)  
Ulf Prella  
Erhard Hoppe (KV)  
Peter Doß (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Bätz (KM)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KM)  
Siegfried Wronna (KM)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger

## Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)  
Peter Krauß (KV)  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Roland Hoppe (KV)  
Eberhard Bobak (KV)  
Norbert Schuster (KM)  
Bringfried Seifert  
Tilo Ermold  
Donatus Bergemann

## Flöten

Birgit Bromberger (KM)  
Sabine Kittel  
Götz Bammes (KM)  
Karin Hofmann  
Helmut Rucker (KV)  
Hans-Joachim Bauer (KV)

## Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze  
Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## Klarinetten

Werner Metzner (KV)  
Hans-Detlef Löchner (KV)  
Henry Philipp  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp

## Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KM)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel



---

**Hörner**

Volker Kaufmann (KV)  
Dietrich Schlät  
Lothar Böhm (KV)  
Peter Graf (KV)  
Karl-Heinz Brückner (KV)  
Werner Nixdorf (KV)  
Klaus Koppe  
Uwe Palm  
Johannes Max

**Trompeten**

Mathias Schmutzler (KM)  
Csaba Kelemen  
Wolfgang Gerloff (KV)  
Michael Schwarz (KV)  
Roland Rudolph (KM)

**Posaunen**

Joachim Franke (KM)

Olaf Krumpfer

Reinhard Kaphengst (KM)  
Prof. Paul-Gerhard Schmidt (KV)  
Dietmar Pester

**Tuba**

Martin Stephan (KV)

**Harfe**

Nora Koch

**Pauken und Schlagzeug**

N. N.  
Karl Jungnickel (KV)  
Gerald Becher (KM)  
Axel Ramlow (KM)

**Tasteninstrumente**

Ingeborg Friedrich

**Orchestervorstand**

Volker Karp  
Klaus Koppe  
Günther Naumann

**Orchesterinspektor**

Matthias Albert

**Orchesterwarte**

Herybert Runge  
Bernd Gottlöber

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

---

**Chordirektor (Philharmonischer  
Chor und Kammerchor)**  
Matthias Geissler

**Chordirektor (Philharmonischer  
Kinder- und Jugendchor)**  
Jürgen Becker

**Inspizientin**

Angelika Ernst

**Assistentin und Inspizientin**

Barbara Quellmelz

---

**Persönliche Referentin des  
Intendanten und Künstlerischer  
Koordinator**

Gisela Gunold

**Mitarbeiter (Bibliothek/Archiv)**

Bernhard Lehmann

**Beauftragte für Haushalt**

Helga Wolf

**Leiterin Öffentlichkeitsarbeit**

Dipl. phil. Sabine Grosse

**Sachbearbeiterin des Chef-  
dirigenten und Chefdramaturgen**

Anna Nitsche

**Mitarbeiterin Haushalt**

Gisela Bellmann

**Leiter des Personalbüros**

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

**Sachbearbeiterin des Intendanten**

Karina Kautzsch

**Besucherabteilung**

Angelika Grismajer

Renate Büttner

**Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)**

Renate Wittig

**Sachbearbeiterin für Verwaltung  
und Öffentlichkeitsarbeit**

Barbara Temnow

**Pkw-Fahrer**

Henry Cschornack



## Vorankündigungen:

### 3. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 5. Dezember 1992, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 6. Dezember 1992, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Kolja Lessing, Violine

Edvard Grieg: Sinfonie c-Moll EA

Franz Berwald: Violinkonzert cis-Moll op.2 EA

Richard Wagner: Walkürenritt aus „Die Walküre“, Morgendämmerung und Siegfrieds Rheinfahrt, Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“

### 2. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 13. Dezember 1992, 11.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Neues Philharmonisches Kammerorchester Dresden

Solisten: Mathias Schmutzler, Trompete

Ralf-Carsten Brömsel, Violine

Werke von Vivaldi, Hertel, Mozart und Tschaikowski

### 5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 25. Dezember 1992, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonnabend, den 26. Dezember 1992, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Petr Vronský

Solist: Frank Schiller, Bariton

Chöre: Philharmonischer Kammerchor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler)

Philharmonischer Kinder- und Jugendchor (Einstudierung Jürgen Becker)

Arcangelo Corelli: Concerto grosso g-Moll op.6 Nr. 8 (Weihnachtskonzert)

Arthur Honegger: Eine Weihnachtskantate

Nikolai Rimski-Korsakow: Scheherazade op.35

### SONDERKONZERTE zum Jahreswechsel

Donnerstag, den 31. Dezember 1992, 15.00 Uhr (Freiverkauf)

Donnerstag, den 31. Dezember 1992, 19.00 Uhr (Freiverkauf)

Freitag, den 1. Januar 1993, 19.30 Uhr (Freiverkauf)

Werke von Johann Strauß Vater und Sohn, Bizet, Tschaikowski und Brahms

### 5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 9. Januar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 10. Januar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jan Latham-Koenig

Solistin: Mechthild Gessendorf, Sopran

Olivier Messiaen: Les offrandes oubliées EA

Richard Strauss: Vier letzte Lieder

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-Moll op.98



Liebe Konzertfreunde!

Wir weisen Sie auf unsere Ausstellung im Zwischengeschoß hin, die mit Fotos von Frank Höhler die Südamerika-Tournee unseres Orchesters dokumentiert.

---

**Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:**

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, Postfach 368, O-8012 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (03 51) 4 86 63 06

- Kartenverkauf:**
- Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 9 – 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag, 10.00 – 14.00 Uhr  
Telefon: 4 86 66 66
  - Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4 95 50 25
  - Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 43 68 84
  - Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 3 86 73
  - Theaterkasse Süd, Nürnberger Straße 57, Tel. 4 63 29 48
  - Theaterkasse Ost, Bodenbacher Straße 99, Tel. 2 34 01 21
  - Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstraße 3b, Tel. 4 72 88 99  
und an der Abendkasse

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt

**Besucherabteilung:** Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage  
Montag bis Freitag, 10.00 bis 12.00 und 13.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1992/93

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweise: Lexikon Orchestermusik Klassik, Mainz/München 1987 (Haydn); Amerikanische Musik seit Charles Ives, Laaber-Verlag 1987 (Harris); den Beitrag über Strawinsky schrieb unsere Praktikantin Sybille Graf vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig.

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 1,50 DM





**Genuß  
guter Musik  
erleben Sie im  
Konzertsaal.**

**Freude  
am Fahren  
bei uns.**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

**Verkauf** - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442  
**Service** - Altenzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302  
O-8010 Dresden • Telefon 0351/4649 300  
Telefax 0351/4649 359

oberüber & Partner